

Über das Phänomen von Svadhyay

Das ist *Adhyaatma*. Normalerweise wird das Wort „*Adhyaatma*“ als „spirituell“ übersetzt und der Leser kommt in sein eigenes verdrehtes Verständnis des Wortes entsprechend seinen vergangenen Eindrücken und Vorstellungen. *Adhyaatma* besteht aus *adhya* + *atma*. Es ist ein Weckruf, um auf ganz besondere Art und Weise über „*atma*“ (das Selbst- oder „Ich“-Bewusstsein) zu meditieren (*dhyān*), wie es durch das „*a*“ vor „*dhya*“ angezeigt wird. Dies ist die heiligste Anweisung: „*Dhyāta bina dhyān*“, das heißt, Meditation ohne eine „Meditierenden“; der Meditierende besteht nämlich aus den Belastungen der Vergangenheit und aus Anmaßungen, während Meditation die Bewegung von Wahrnehmungen (nicht von Konzepten und Schlussfolgerungen) in der tiefen Gegenwart ist. „*Atma*“ wird gewöhnlich als „Seele“ ausgelegt. Niemand weiß etwas über die „Seele“, es ist alles übernommenes Wissen, das auf verschiedenen Glaubenssystemen beruht, die von verschiedenen organisierten Religionen geliefert werden. Wenn man versucht, über die „Seele“ zu meditieren, würde man sich einfach mentalen Gebilden und Formulierungen, Einfällen und Fantasien, Spekulationen und Mutmaßungen überlassen, die von Glaubenssystemen geliefert werden. „*Adhyaatma*“ ist insofern nicht die so genannte Spiritualität. Es bedeutet, die Energie des Verstehens zu besitzen, die einen befähigt, über die Inhalte des Bewusstseins ohne das „Ich“ nachzusinnen, d.h. ohne irgendeine Illusion, etwas zu werden. *Adhyaatma* oder *Svadhyay* bedeutet nicht, im Korridor des „Denkers“ (Provokation der Vergangenheit) und des „Denkens“ (Projektion in die Zukunft) zu denken. Es ist die Bewegung ruhigen und stillen Gewahrseins in der Unermesslichkeit der nicht-dualen Gegenwart. Das Denken hat keinen Platz in der Offenbarung der Wahrheit über die Fragmentierung namens „Ich“ und über die Konflikte und Leiden, die es in den Menschen erzeugt. *Sva+adhyay* (= *Svadhyay*) ist das tiefe meditative Gewahrsein (*adhyay*) über die Illusion des „Ich“ (*Sva*).

Svadhyay hat nichts mit der verzweifelten Tendenz zu tun, Trost und Geborgenheit im Netzwerk von vorgefassten Konzepten und Vorstellungen über Spiritualität zu suchen. *Svadhyay* erfordert tatsächlich einen sehr klaren Kopf – ganz wach und gewahr der verschiedenen Gedanken, die aus den Inhalten des trennenden Bewusstseins entstehen. *Svadhyay* bedeutet nicht, mit Analyse und Argumenten, Reaktionen und Rationalisierung beschäftigt zu bleiben. Es ist kein Aufpolieren, Wiederaufbauen, Ausbessern des „Ich“ und seiner Aktivitäten im Bereich psychologischer Zeit. *Svadhyay* dient dazu, sofort frei vom „Ich“ zu werden, es sofort im Feuer der Beobachtung zu Asche werden zu lassen, wodurch der Beobachter verbrannt wird. Die Weisheit und Sorgfalt des Beobachtens ohne die Dualität zwischen Beobachter und Beobachtetem ist das Phänomen von *Svadhyay*. Das muss in einem selbst geschehen, durch und für einen selbst. Es ist nicht die Anpassung und das Werden des „Ich“, nachdem man einer geheuchelten Predigt einer „spirituellen Person“ zugehört hat, die ein besonderes Gewand oder eine Maske trägt und Titel wie Bischof oder Swami und die Sätze aus zweiter Hand sagt über „Selbststudium“, „Selbsterforschung“, „Selbsterkenntnis“, „Erkenne dich selbst“ usw. Dann beschwört man ein „höheres Selbst“ herauf, das auf ein „niedriges Selbst“ herabschaut und versucht, zu kontrollieren oder über etwas hinwegzusehen! Und das wird als ein bedeutender „spiritueller“ Prozess betrachtet! Aber das „höhere Selbst“ ist das „niedrige Selbst“, der „Heilige“ ist der „Sünder“. Es gibt keine zwei! Das höhere „Ich“ wird vom niedrigen „Ich“ in einer weiteren fantasievollen Fragmentierung hochprojiziert. Das niedrige „Ich“ ist selbst eine fiktive Fragmentierung aus der Grundebene der Inhalte des Bewusstseins, welche wiederum voll von allen möglichen Arten der Fragmentierung ist. Den ganzen Zirkus kann man in einem Nu erkennen und verstehen und beenden. Zeit einzuräumen bedeutet, dem „Ich“ und seinem Schutzmechanismus in die Falle zu gehen, das sich ständig in seinen schlaun Spielen ergeht, sich auf vielerlei unvorhersagbare Weisen Dauerhaftigkeit zu verleihen.

Das Gehirn ist jedoch stumpf und verkümmert geworden und ungewollt bringt es aufgrund vergangener Konditionierung die Zeit ins Spiel und auf diese Weise werden die Umtriebe des denkenden Verstands gefördert, hinter denen sich das „Ich“ versteckt. Deshalb wurde zuvor erwähnt, dass *Svadhyay* einen sehr klaren Kopf erfordert, der nicht durch Nachahmung und Anpassung verdorben wurde oder indem er einem dummen „Guru“ des spirituellen Markts gefolgt ist. So ein klarer Kopf negiert sofort die Illusion, die sich als „Ich“ verkleidet, ohne einen Negierenden! Er sieht, dass selbst der Negierende wieder eine weitere Mauer des „Ich“ sein kann, das nie die Weisheit des Nicht-„Ich“ erkennen kann. Die Vorstellung des Nicht-„Ichs“ ist nicht Nicht-„Ich“, sondern ein weiteres „Ich“! Bemühung, das „Ich“ zu negieren, ist der Aufbau eines neuen „Ich“. Bemühung und Zeit, die im praktischen Bereich so nützlich sind, in dem Subjekt und Objekt verschieden sind, sind völlig nutzlos im Bereich der Psyche, da hier das Subjekt auch das Objekt ist.

Svadhyay bringt uns vom identifizierten Verstand zum Leben, vom Unternehmen zum Verstehen, von der Trennung zum Heiligen, vom Ich zum Geist, vom Ego zur Essenz, vom Intellekt zur Intelligenz, von der Dualität zur Göttlichkeit, von Glaubenssätzen zum Segen, vom Konzept zum Verstehen, von der Reaktion zur Auferweckung, von der Angst zur Freiheit, von der Selbstgefälligkeit zur Wahrhaftigkeit, von *Chitta* zu *Chaitanya*.